



# ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

## Inhaltsverzeichnis April 2022

	Seite
Spiritualität in einer Zeit des Wandels Prof. M. Mittwede	2
„Die Vorsokratiker und Advaita“, Teil 2 George Bebedelis	12
Wenn die Welt auf euch einschlägt ... Aravind Balasubramanya	16

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an [sdh@sathya-sai.de](mailto:sdh@sathya-sai.de) und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

# Spiritualität in einer Zeit des Wandels

Prof. M. Mittwede

---

„Sathya Sai Baba und sein Werk“ - so lautete das Thema einer öffentlichen Informationsveranstaltung der Sathya Sai Organisation Deutschland, zu der am 18. Juni 2005 rund 160 Menschen nach Wiesbaden ins „Velvets Black & Light Theater“ gekommen waren. (Siehe Sai Brief Nr. 94.) Gastredner war Prof. Dr. Martin Mittwede, der an der Universität Frankfurt Vergleichende Religionswissenschaften lehrt. Sein frei gesprochener Vortrag über „Spiritualität in einer Zeit des Wandels“ liegt jetzt hier in einer Abschrift des Tonbandmitschnitts vor.



Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, liebe Gäste!

Herzlichen Dank für die Einladung und dass ich hier über ein Thema sprechen darf, das mich persönlich und auch in meiner Forschung sehr bewegt; ein Thema, das letzten Endes mit der Frage zu tun hat: Wohin führt der Weg der Menschheit?

## Religion heute

Die Religionen haben immer wieder versucht, Antworten darauf zu geben. So gibt es die einen, die den Weltuntergang prophezeien und die anderen, die vielleicht ein anderes Zeitalter, ein goldenes Zeitalter, kommen sehen; und dazwischen gibt es alle möglichen Konzepte und Vorstellungen. Versuchen wir zuerst einmal zu verstehen, was Spiritualität ist und welche Beziehung Spiritualität zu Religion hat.

Wenn Sie vor 20-30 Jahren mit geistigen Köpfen in Deutschland gesprochen haben, also Intellektuellen, gebildeten Wissenschaftlern, und man hätte diese gefragt: Was, glauben Sie, ist die Zukunft der Religionen? – dann werden recht viele von ihnen damals geantwortet haben: Religion ist etwas, das wahrscheinlich in 20 oder 30 Jahren verschwunden sein wird, das ist historisch überholt und nicht mehr aktuell.

Und das, was wir in den letzten Jahren sehen, ist – und das wird international wissenschaftlich auch wahrgenommen – eine enorme Wiederbelebung der Religion! In allen Kontinenten können Sie das feststellen. Und wenn Sie an das jüngste Großereignis denken, als der Papst verstorben ist, wie das auf der ganzen Welt, wirklich, nicht nur bei den katholischen Christen, sondern auf der ganzen Welt eine ungeheure innere Bewegung verursacht hat, dann ist das schon ein sehr bemerkenswertes Phänomen. Also die Wissenschaft hatte eigentlich die Religion vom Thron der höchsten Erkenntnis verstoßen, und irgendwie kommt die Religion jetzt wieder zurück. Aber die Zeiten sind ja niemals gleich, es verändert

sich das Leben in einem ständigen Fluss, und die Religion kommt anders wieder, als sie früher gewesen ist.

### **Die feste Ordnung**

Wenn wir versuchen, menschheitsgeschichtlich zu schauen, auf welchem Pfad wir uns eigentlich bewegen, dann war es in früheren Zeiten so, dass der Mensch viel stärker eingebunden war in eine Ordnung, eine Struktur. Im Griechischen meint der Begriff „Kosmos“ eben auch „Ordnung“.

Wir haben heute Nachmittag von den menschlichen Werten gehört, und diese Werte sind es eigentlich, die damals den Menschen Ordnung gegeben und vermittelt haben. Heute wird intensiv beklagt, dass sie immer mehr verloren gehen. Und dieser letzten Endes traurige Prozess des Werteverlustes ist aber wiederum auch Teil einer Veränderung, die die gesamte Menschheit betrifft und in der Menschheitsgeschichte betroffen hat.

Schauen Sie, wenn im Mittelalter ein Schuster einen Sohn hatte, dann war klar, dass der Sohn dieses Schusters Schuster wurde. Er war eingebunden, selbst in der beruflichen Tätigkeit. Von Kindheit an hat er den Papa in der Werkstatt gesehen und hat geguckt, wie er da die Schuhe fabriziert und er hatte dann schon, wenn er anfang, vielleicht ab 10, 12, 14 Jahren das Handwerk zu erlernen, da hatte er schon ein ganz intensives Bild tief in sich verankert, das war diese feststehende Ordnung. Man kann das auf viele andere Lebensbereiche übertragen.

Der Mensch heute ist in einer anderen Situation. Das erleben wir bei vielen jungen Menschen, die fragen: Was soll ich denn nun studieren, oder welche Ausbildung soll ich machen? Und es ist eine ungeheure Vielzahl an Berufen, an möglichen Lebensentwürfen da. Wir sehen also, die Entwicklung der Menschheit ist dahin gegangen, dass wir wesentlich stärker auf uns selbst zurückgeworfen sind. Es ist niemand mehr außen da, der uns sagt, was wir jetzt eigentlich tun sollen. Und diese Herausforderung ist eben nicht etwas, was einfach nur negativ ist, obwohl dadurch ja alte Strukturen verschwinden, alte Kulturen auch zerstört werden, sondern es ist eben auch eine Chance, zu dem zu erwachen, was eigentlich die Möglichkeit des Menschen ist, nämlich zu einer wirklichen inneren Freiheit.

### **Die Moderne**

Die Französische Revolution hat ja die Moderne ganz entscheidend geprägt und sie hatte ja drei Ideale auf ihre Fahnen geschrieben: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Das, was in diesem ersten Impuls von Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit zustande gekommen ist, war eigentlich nur ein politisches Chaos mit Gewalt und allen anderen Begleiterscheinungen. Aber der Grundgedanke ist hochinteressant, und es ist vielleicht wichtig, ihn zu verstehen. Man sagt ja: Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Warum sagt man das? Weil Ideale auch ein gefährliches Potential in sich tragen. Gerade heute. Wenn Sie in die Medien schauen Wie wird über Religion berichtet? Nun, in der Regel im Kontext von Gewalt, Intoleranz und von Gefahr, die von Religion ausgeht. Das ist aber erklärtermaßen – und das bestätigen auch, sagen wir mal, mindestens 95% aller religiösen Menschen – nicht der eigentliche Inhalt von Religion. Also Ideale bilden eine Gefahr, wenn sie sich verabsolutieren. Aber wenn man erkennt, dass ein Ideal nur in einem bestimmten Bereich ein Ideal ist, dann relativiert sich das Ganze. Schauen wir uns das einmal ganz kurz an diesen drei Beispielen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit an: Wenn jeder seine vollkommene Freiheit hat, dann haben wir im Prinzip eine Anarchie. Aber wenn jeder im Geistigen innere Freiheit entwickelt, dann haben wir vielleicht ein Paradies.

Nun die Gleichheit, etwas, das die sozialistischen, kommunistischen Systeme propagiert, sich als Ideal auf ihre Fahnen geschrieben und gesagt haben: Wir wollen diese Gesellschaft so entwickeln, dass andere nicht mehr unterdrückt werden. Wir wissen – wir schauen uns um hier in diesem Raum – die Menschen sind nicht gleich. Und wenn wir versuchen, sie in ein Vierkantquadrat hineinzupassen, dann

machen wir sie kaputt. Gleichheit kann also nur da entstehen, wo z.B. ein Mensch, der in einer Gesellschaft lebt, so etwas wie Rechtssicherheit gewinnt. Also im Bereich der Rechtsprechung darf ich nicht sagen, dem einen gebe ich einen Monat Strafe und dem nächsten gebe ich drei Monate Strafe für die gleiche Sache. Da ist Gleichheit notwendig.

Und dann haben wir das dritte Ideal, die Brüderlichkeit. Die Brüderlichkeit ist eben ein Ideal, das können wir nicht unbedingt auf die individuelle Persönlichkeit übertragen, wir können es nicht auf das geistige Leben übertragen, aber wir können es auf das Wirtschaftsleben übertragen. Es ist ein Ideal, das wir dort brauchen, wo Menschen beruflich tätig sind, wo sie Erfolg haben wollen, wo sie wirtschaften. Und wir sehen, dass in unserer heutigen Zeit dieses Ideal nicht gelebt wird. Wenn Sie sich Management-Bücher ansehen, dann können Sie dort entdecken, dass sehr viel Vokabular benutzt wird, das aus der Sprache des Krieges stammt.

Wenn wir uns fragen: Wohin strebt die Menschheit? dann sehen wir, dass der Mensch heute in der Lage ist, die Grundlagen seiner Existenz zu zerstören. Das ist etwas, das uns allen große Sorgen bereitet. Schauen wir uns das Thema der Globalisierung an – und Sie wissen, dass überall intensiv darüber diskutiert wird – denken Sie auch an solche Impulse wie das Weltsozialforum usw., wo man intensiv über Gegenentwürfe zur Globalisierung nachdenkt – dann müssen wir sagen: Wenn diese Globalisierung nur bedeuten soll, dass alle Menschen auf der ganzen Welt miteinander in Konkurrenz und Ellbogentätigkeit arbeiten müssen, dann wird diese Globalisierung tatsächlich zu einer tiefen, sehr tiefen existenziellen Krise der gesamten Menschheit führen. Aber wer ist in der Lage, die Globalisierung zu stoppen? Die Politik? Die Wirtschaft? Schauen Sie, ein einzelnes Unternehmen steht in diesem ganzen Prozess drin und muss sich fragen: Wie können wir überleben? Da sind Mechanismen am Werk, auf einer sehr tiefgehenden Ebene, wo man sich fragt, wer hat die Kontrolle über diesen Prozess? Und das, was wir vielleicht verstehen sollten, ist, dass die Globalisierung ein Menschheits-Entwicklungs-Prozess ist.

Diese Globalisierung kann jedoch nur dann richtig verstanden werden, wenn es gleichzeitig eine innere Globalisierung gibt! Und wenn Sie einmal schauen, wie schwer es Menschen fällt, Menschen eines anderen Glaubens zu akzeptieren, Menschen, die andere Essgewohnheiten haben, zu akzeptieren, Menschen, die sich anders kleiden, die eine andere Frisur haben, die anders gucken oder sonst etwas zu akzeptieren, dann sehen wir, dass die innere Globalisierung des Menschen die eigentliche Herausforderung ist, um die es geht.

### **Die Individual-Religiosität**

Und jetzt kommen wir zurück zu dieser Frage: In welcher Form kommt die Religion zurück? Man hat in der Religionswissenschaft, die man nicht mit Theologie verwechseln sollte, die Theologie ist ja die christliche Form, den Glauben in eine Form und Systematik zu bringen; die Religionswissenschaft ist eine Wissenschaft, die versucht, die verschiedenen Religionen zu vergleichen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Man hat in der Religionswissenschaft festgestellt, dass es ein ganz interessantes Phänomen in der Moderne gibt, in der Zeit, in der wir jetzt leben. Und man hat dieses Phänomen die „neuzeitliche Individual-Religiosität“ genannt, also eine Sichtweise, in der die Menschen nicht mehr primär sagen: Ich bin jetzt Mitglied einer religiösen Gruppe oder Gemeinschaft, auch wenn es das natürlich nach wie vor auf ganz breiter Ebene gibt. Aber es gibt eben immer mehr Menschen, die sagen irgendwie – und damit kommen wir zu der eigenen Verantwortung, aus dem eigenen Inneren heraus zu leben, zurück – die sagen: Ich muss da meinen Weg finden. Ich hole mir vielleicht etwas aus dem Buddhismus, was mir so gefällt, dieser innere Frieden der Weisheit. Ich hole mir vielleicht etwas aus dem Christentum, die Nächstenliebe. Ich hole mir vielleicht etwas aus dem Islam, die wirkliche Gott-Ergebenheit. Und da ist es tatsächlich so – man spricht in der Wissenschaft inzwischen davon, dass viele Menschen ihre Religion wie aus einem Baukasten heraus entwickeln. Also ich habe verschiedene Gedanken

kennengelernt und füge sie in einer ganz einmaligen individuellen Form zusammen. Das birgt natürlich auch die Gefahr, dass ich mir immer nur das, was mir angenehm ist und was mir gerade passt, herausuche.

Deswegen müssen wir fragen: Was ist eigentlich Spiritualität, auch im Kontext von Religion? Nun, Spiritualität ist ein Wort, das noch nicht so lange im Bewusstsein der Menschen ist. Wenn Sie ein klassisches Lexikon der Religionswissenschaft aufschlagen, z.B. Bertholet „Das Wörterbuch der Religionen“, da finden Sie zwar den Begriff „Spiritismus“, aber „Spiritualität“ finden Sie noch gar nicht als Begriff, der war offensichtlich damals noch nicht so präsent – das Buch ist 1975/1976 erschienen und es gab auch vorher schon Auflagen.

„Spiritualität“ oder „spirituell“ leiten sich erst einmal ab von dem Wort, das wir im Deutschen als „Geist“ bezeichnen würden. Geister gibt es viele, seien es die Geister, die aus dem Jenseits kommen oder der Weingeist, aber es gibt auch noch eine andere Form von Geist. Und Spiritualität meint eine Form von Religion oder Religiosität, die sagt: Mir reicht es in meinem Leben nicht aus, sonntags in die Kirche zu gehen und ansonsten ein frommer und rechtschaffener Mensch zu sein – sondern die Geistigkeit, um die es in der Spiritualität geht, meint mehr. Sie meint, herauszufinden, wer ich wirklich bin als menschliches Wesen und was mich in meinem tiefsten Inneren auf diesem Lebensweg bewegt. Und wie ich diesen Lebensweg, der ja immer zusammengesetzt ist aus den Dingen, die ich tue und den Dingen, die von außen auf mich zu kommen, wie ich diesen Lebensweg wirklich verstehen und in der richtigen Weise gestalten kann.

### **Der spirituelle Mensch**

Diese allertiefsten Fragen des Menschseins, die bewegen auch den spirituellen Menschen. Und der spirituelle Mensch – und da haben wir dann wieder einen Bezug zu einem Begriff, der schon sehr alt ist in der Religionsgeschichte – der ist ein Mensch, der tendenzmäßig zu einer eher mystischen Religiosität neigt. Unter Mystik wird zwar so viel Verschiedenes verstanden, aber das, was aller Mystik vielleicht gemeinsam ist, ist, dass es darum geht, eine wirkliche tiefgehende religiöse Erfahrung zu machen.

Und religiöse Toleranz, die Fähigkeit, anzuerkennen, dass jemand anderes auch einen anderen vollgültigen Glauben haben kann, diese Toleranz kann ich nur dann entwickeln, wenn ich eine eigene innere Erfahrung habe, weil diese innere Erfahrung mir erst eine Sicherheit und eine Gewissheit gibt. Wir Menschen sind leider so gestrickt, dass wir uns verteidigen müssen, wenn uns Ängste innerlich beherrschen. Und wenn dann jemand anderes eine andere Meinung oder eine andere Vorstellung hat, dann meinen wir sogar, wir müssten ihn vielleicht angreifen oder vernichten. Denken Sie allein an die Schwierigkeiten innerhalb des Christentums, die Protestanten und die Katholiken, die in Nordirland nach wie vor aktiv sind, und es gibt viele, viele andere Beispiele und auf der ganzen Welt.

Die Aufgabe eines spirituellen Menschen, eines Heiligen, eines spirituellen Lehrers ist es vielleicht, das auszudrücken, was in einer bestimmten Zeit dran ist. Schauen Sie, die Grundwahrheiten in den Religionen lassen sich sehr wohl vergleichen – wir haben vor einiger Zeit eine faszinierende Tagung über die Diakonie in den Religionen gehabt, also darüber, welche Konzepte Religionen entwickelt haben, wie man anderen Menschen helfen kann. Und da ist es faszinierend, zu sehen, dass viele christliche Theologen bisher gar nicht wussten, dass auch die Muslime eine Art von Diakonie haben, dass auch die Hindus eine Art von Diakonie haben und die Buddhisten eine Art von Diakonie haben. Aber erst wenn man sich dann zusammensetzt, miteinander spricht, voneinander erzählt, was man tut und wie man versucht, etwas zu tun und zu erreichen, um anderen Menschen zu helfen, dann spürt man eine Verbindung und einen gemeinsamen Geist, der die Religionen wieder verbindet.

Sathya Sai Baba ist aus meiner Sicht jemand, der, was das geistige, religiöse Leben der Menschen angeht, sozusagen „up to date“ ist, der ausdrückt, was geistige Entwicklungsschritte für die Menschen

heute sein sollten; und zwar nicht für den Menschen, wie er vor zweihundert Jahren war oder vor fünfhundert Jahren. Religion bleibt niemals gleich. Wenn Religion erstarrt, dann fehlt der Geist in der Religion. Es gibt ja sehr viele Menschen, die sagen, ich glaube an meinen Gott, aber bitte lasst mich mit Religion in Ruhe. Religion kann in diesem Sinne, wenn sie nicht mehr so lebendig ist, „geronnene Spiritualität“ sein. Das wird gerade dann deutlich, wenn wir uns die großen Menschheitslehrer und Begründer der Religionen anschauen.

### **Die religiöse Erfahrung**

Nachdem Jesus Christus getauft worden war, ist er für 30 Tage in die Wüste gegangen, allein, mit den tiefsten Fragen, die einen in der Existenz bewegen können. Und als er aus dieser Wüste zurückkam, hat er begonnen zu lehren.

Der Prophet Mohammed hatte sich in eine Höhle zurückgezogen, zum Gebet, zur Meditation, bis dann irgendwann, ohne dass er es erwartet hatte, ohne dass er es gewollt hatte, der Erzengel Gabriel zu ihm kam und zu ihm sprach: „Lies!“ Oder es wird auch anders übersetzt: „Rezitiere!“ Und es ist relativ wahrscheinlich, denn Mohammed stammte aus einer Handelsfamilie, dass er Analphabet war. Und er sagte dann zu dem Engel: „Ich kann nicht lesen.“ Oder: „Ich kann nicht rezitieren.“ Rezitieren heißt in der alten Überlieferung der arabischen Völker, einen heiligen Text rezitieren und singen zu können. Er sagte: „Ich kann das nicht, ich habe das nie gelernt, ich bin Händler.“ Und der Engel sagte ein zweites Mal: „Lies!“ Mohammad schüttelte den Kopf und sagte: „Ich kann das nicht.“ Und dann heißt es – so ist es im Koran überliefert – dann würgte ihn der Engel. Und dann konnte er lesen.

Wir sehen also, religiöse Erfahrung ist nicht unbedingt immer etwas, was wir uns erarbeiten können, sondern es kommt auch auf uns zu. Andererseits gehören dazu auch eine sehr große geistige Vorbereitung und Klarheit. Wir können das sehr schön aus der Tradition des Buddhismus erkennen, wie der Buddha, der als Kind und Jugendlicher, als junger Mann in dem unendlichen Reichtum des Königspalastes gelebt hatte – im Prinzip in einem irdischen Paradies – Asket geworden ist, weil sein vorheriges Leben sozusagen nur die eine Seite des Lebens war. Und wenn Sie die alten bildhaften Darstellungen des Buddha sehen, abgemagert, so dass man alle Rippen sehen konnte, dann erkennen Sie, er war ein perfekter Asket.

Dann sagte er aber: Das führt mich auch nicht weiter, das andere Extrem. Und so erinnerte er sich – und das ist sehr interessant, wenn Sie sich das biografisch anschauen – er erinnerte sich in dieser Situation, als er die Fruchtlosigkeit seiner Askese erkannte, an eine Kindheitserfahrung. Und für das persönliche religiöse Leben ist es manchmal sehr wichtig, wieder die Erinnerung an das zu bekommen, was wir eigentlich in unserer Seele mit uns tragen. Und er erinnerte sich an eine Erfahrung, als er einmal im Palastgarten umhergegangen war und sich dann unter einen Baum gesetzt, unter diesem Baum stillgesessen und einen ganz großen inneren Frieden gespürt hatte. Und dann sagte er sich: Ja, das könnte ein Weg sein, wirklich inneren Frieden zu finden! Und er setzte sich hin unter diesen Baum, den Bodhi-Baum der Erleuchtung, und meditierte, bis er diesen inneren Frieden wirklich gefunden hatte.

Aber – und das können wir aus dieser Tradition lernen – die buddhistische Tradition ist ja die meditativste Tradition der Religionen im Ganzen, da wird sehr viel Akzent daraufgelegt – Buddha blieb nicht in seiner Meditation sitzen, sondern er begann, nachdem er die innere Erleuchtung erfahren hatte, zu lehren.

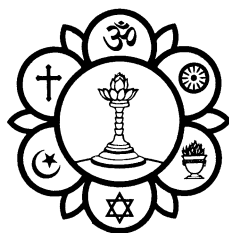
Aus diesem Grundsatz können wir etwas sehr Wichtiges verstehen. Spiritualität ist ein inneres Abenteuer, ist ein innerer Prozess. Dieser innere Prozess beinhaltet, dass wir uns manchmal in die Stille zurückziehen, das ist wichtig, gerade in der heutigen Zeit. Aber wenn wir nur im Zurückgezogensein bleiben, vollenden wir nicht die Spiritualität, sondern wir vollenden sie, indem wir da wieder herauskommen. So wie Buddha es getan hat, der nicht in der Meditation sitzenblieb, sondern sagte:

Ich möchte den Menschen so gerne mitteilen, was ich gefunden habe. Ich möchte ihnen helfen, inneren Frieden im Leben zu finden.

Und so sehen wir an den großen Religionsstiftern, dass das Ganze jeweils aus der Erfahrung erwachsen ist, was sich dann später als große religiöse Tradition entwickelt hat.

### Die Vielfalt der Religionen

Ich möchte Ihnen jetzt ein paar Aussagen von Sathya Sai Baba vorstellen und erläutern, weil sie sozusagen meine These auf einer sehr tiefgehenden Ebene ausdrücken und formulieren, was wir als Menschen heute kultivieren und entwickeln sollten. Ich beginne mit einem Zitat, in dem er über die



Vielfalt der Religionen spricht. Sie sehen das ja auch in diesem Symbol, in dem die verschiedenen Zeichen der Religionen vereint sind, und in der Mitte befindet sich nicht das Symbol einer bestimmten Religion, sondern ein Symbol – gut, aus dem indischen Kulturkreis – aber eigentlich ein Symbol aus der Natur, nämlich die Lotosblume.

Die Lotosblume besitzt in Indien eine ganz alte Symbolik: Sie wächst aus dem Schlamm am Boden des Teiches heraus und erscheint auf der Oberfläche des Wassers mit ihrer wunderschön geordneten und strukturierten Blüte. Insofern ist die Lotosblüte wirklich ein Symbol für dasjenige, was sozusagen das Wertvollste in einer Religion ist, der Kern einer Religion ist, den man eigentlich kultivieren sollte.

Nun also zuerst das Zitat über die Vielfalt der Religionen: „Verschiedenheiten in Ausdrucksform und Ausübung des Glaubens“, sagt Sai Baba, „sind natürlich und sollten begrüßt werden. Der Glaube braucht nicht hart wie ein Eisenpanzer zu sein. Auf keinen Fall jedoch darf es eine Religion geben, die von sich behauptet, die einzig wahre zu sein. Die Rivalität zwischen den verschiedenen spirituellen Richtungen kann keinem Land Wohlstand und Frieden geben. Ohne die Freiheit, eine Glaubensrichtung frei wählen zu dürfen, kann es in der Welt keinen Fortschritt geben.“

Das ist eine tiefe Erkenntnis über die Natur des Menschen.

Schauen Sie, in der Moderne gibt es ja auch andere Lehrer und Weise, die gespürt haben, im religiösen Leben der Menschen muss sich etwas verändern, und es gibt immer mehr neue Religionen, die in den letzten 150 Jahren entstanden sind, die von der Welteinheit sprechen, z.B. die Bahai, die in Persien entstanden sind. Sie lesen aus allen heiligen Schriften der Menschheit, aber manche ihrer Mitglieder haben trotzdem das Gefühl: Wir sind die Religion, die die Einheit der Religionen verkörpert. Und damit haben sie wieder eine neue Religion, die die anderen eventuell nicht vollgültig anerkennt.

Das ist immer die Gefahr – auch in den spirituellen Bewegungen. Das Problem lösen wir nicht, wenn wir eine neue Lehre entwickeln und sagen, wir wollen alles vereinheitlichen, sondern die Natur des Lebens, die Natur des Menschen und auch die Natur der Natur ist immer Vielfalt. Die Schöpfung ist Schöpfungsfreude, und nur wenn wir diese Vielfalt zulassen können – und hier geht es jetzt ja um die geistig-religiöse Vielfalt – wenn wir sie zulassen können und nicht als bedrohlich erleben, dann sind wir auf dem richtigen Weg. Also die Vielfalt wird nie verschwinden.

Ein anderer indischer Heiliger, den Sai Baba oft zitiert, der am Ende des 19. Jahrhunderts, Anfang des 20. Jahrhunderts lebte, ist Swami Vivekananda. Er hat das damals ähnlich formuliert und hat gesagt: Je mehr religiöse und spirituelle Gruppen es gibt, desto besser ist es, denn dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass jemand etwas findet, was ihn innerlich erhebt, was ihn innerlich aufwecken kann, einfach größer; dass er etwas findet, was ihm im Herzen wirklich Erfüllung bringt.

Sie sehen also, der Anspruch, den Sai Baba hat, ist nicht: Ich bringe hier diese Religion! Er sagt: Vielfalt. Und die Vielfalt ist schön, wir müssen sie nur anerkennen. Er sagt: „Alle Religionen und spirituellen

Richtungen, die im Laufe der Zeit entstanden, sind heilig, denn sie wurden von den Besten unter den Menschen gegründet, die Botschafter Gottes waren: Buddha, Jesus Christus, Zarathustra, Mohammed. Diese Namen sind weltbekannt. Ihre Gedanken, Lehren und Ideale sind für ihre Nachfolger so unantastbar, dass sogar die Religionen nach ihnen benannt worden sind.“

### **Die innere Erfahrung**

Und die Vielfalt ermöglicht auch eine Vielfalt wirklicher innerer Erfahrung. Sie müssen sich vorstellen, wenn in unserer heutigen Gesellschaft ein Mensch davon spricht, dass er bestimmte Erfahrungen hat, innere Erfahrungen, vielleicht auch Erfahrungen, in denen er die Nähe Gottes spürt, in denen er den Segen Gottes spürt, in denen er das Gefühl hat, er bekommt eine innere Botschaft, er hört vielleicht sogar eine Stimme – solche Menschen landen wahrscheinlich am ehesten in der Psychiatrie, weil wir in unserer Kultur leider gar kein Modell mehr dafür haben, solche inneren Erlebnisse anzuerkennen. Und wenn Sie dann mit Menschen im persönlichen Bereich sprechen und Sie schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, dann beginnen sie plötzlich auch darüber zu reden, was sie innerlich erleben und erfahren. Und Religiosität ist nicht etwas, was nur ganz wenige Menschen als Erfahrung haben, es ist eigentlich unser Geburtsrecht, dass wir diese innere Verbindung wieder erleben und aufbauen können.

Auch das vielleicht wieder in Worten von Sathya Sai Baba: „Der Glaube an Gott beruht auf echter Erfahrung. Wer diese Tatsache verstanden hat, beginnt mit einer Selbstüberprüfung.“

Also sehr wichtig: Glauben und Wissen sind kein Widerspruch! Und in dieser Selbstüberprüfung kann er herausfinden: Hat er sich dem Ziel genähert oder wie weit hat er sich davon entfernt? Dann wird er feststellen, dass er nur im Dunkeln umhertastet und andere mit sich in das Dunkel hineinzieht. Nur dann werden die Menschen ihren Hass gegen jene, die einen anderen Glauben haben, und ihren Kampf im Namen der Religion aufgeben. Diejenigen, die mit fanatischer Begeisterung an religiösen Kämpfen teilnehmen, sollte man fragen: „Habt Ihr Gott geschaut? Habt Ihr das Göttliche in Euch erkannt? Wer gab Euch die Autorität, einen anderen Namen Gottes zu schmähen und in Verruf zu bringen?“

Dieser Aspekt, dass Religion etwas Weites haben sollte, etwas, das uns innere Freude und Erfüllung gibt – das ist etwas, das manchmal in der geronnenen Form von Religion leider zu wenig gegenwärtig ist. Dies zeigt sich schon in einem Felsenedikt des Kaisers Ashoka, der ungefähr 200 vor Christus lebte, also vor 2200 Jahren. Er herrschte über ein Riesenreich und stellte in diesem Reich Säulen mit den Gesetzen auf, die Gültigkeit besitzen sollten. Und auf einer dieser Gesetzssäulen – es ist also ein Gesetzestext, der auf diesen Säulen steht, der im Original noch erhalten ist – da lesen wir: „Jemand, der eine andere Religion in meinem Reich schmäht, der verletzt seine eigene Religion.“ Ich verletze mich also selbst dadurch, wenn ich andere schmähe.

Sathya Sai Baba sagt: „Wer das Prinzip des göttlichen Funkens, der alles belebt, verstanden hat, kann niemals die Religion eines anderen verurteilen. Er wird sich niemals in einen Streit über religiöse Fragen einlassen, er wird niemals herabwürdigend über den Glauben eines anderen sprechen, er wird niemals die Religionsausübung eines anderen stören oder zu verhindern suchen.“

### **Die innere Globalisierung**

Wir haben also die Aufgabe, mit der inneren Globalisierung bei uns selbst anzufangen. Und dabei gibt es etwas zu entdecken, etwas zu erforschen, was der deutsche Mystiker Meister Eckhart das „Seelenfünklein“ genannt hat. Ich finde das ein wunderbares Wort, das „Seelenfünklein“. Wir sind nicht das göttliche universale Feuer. Wir sind in vielem, wenn wir uns anschauen, sehr begrenzte Lebewesen, die Fehler haben und dauernd wieder Fehler machen. Aber wir haben ein Fünklein in uns. Und dieses Fünklein, das hat die gleiche Hitze in sich wie das universale Feuer, das universale Licht, den universalen Glanz, der da ist und der existiert und der die Grundlage von allem darstellt, was wir sehen können, was wir riechen können, was wir schmecken können, was wir erleben können. Und es



geht in der Spiritualität darum, dieses Fünklein wieder zu entdecken und dieses Fünklein zu einem Feuer zu entfachen. Zu einem Feuer zu entfachen, das uns im Inneren durchdringt, uns Frieden gibt, uns Freude gibt und das dann beginnt, von innen nach außen zu strahlen. Damit werden wir in unserer Existenz zu einem Helfer, zu einem Segnenden für andere.

Es gibt in Indien eine sehr schöne Geschichte von Krischna: Da war ein Dorf durch ein ungeheures Unwetter bedroht – Regenmassen und Donner, also sintflutartig – und Krischna hat, weil er eine göttliche Persönlichkeit gewesen ist, einen ganzen Berg genommen und auf seinem Finger balanciert wie einen Regenschirm, damit dieses Dorf, in dem er lebte, vor dem Unwetter geschützt wurde. Er balanciert also diesen Berg auf einem Finger, das ist ein sehr tiefes Symbol, weil damit gesagt wird: Wenn die göttliche Kraft da ist und lebendig ist, dann ist das keine Anstrengung. Gott muss nicht schwer arbeiten und sich quälen, sondern für ihn ist es letzten Endes etwas, was Leichtigkeit hat, was sogar Spielcharakter hat. Und dann waren da die Menschen, die irgendwie das Gefühl hatten: Ach, wir würden doch auch gerne etwas tun. Und die haben dann jeder so ein kleines Hölzchen genommen und von unten gegen den Berg gedrückt. So können wir alle in diesem göttlichen Plan auch Helfer werden. Aber nicht mit diesem Anspruch: Ich bin es, der hier jetzt etwas Bestimmtes in Gang setzt und der etwas Bestimmtes erreichen kann – sondern im Endeffekt zeichnet sich Spiritualität gerade dadurch aus, dass wir in unserem Inneren eine Erfahrung und ein Bewusstsein entwickeln, dass da eine Kraft ist, eine Lebendigkeit ist, die uns trägt, die durch uns hindurch strömt und die der eigentlich Handelnde ist.

### **Eine neue Form der Nächstenliebe**

„Für die Vollendung der Entwicklung des Menschen und für das Erreichen seines höchsten Zieles sind Religion und spirituelle Disziplin sehr wichtig. Religion ist das Bindeglied zwischen Mensch und Universum, zwischen der individuellen Seele und Gott. Ohne diese Bindung/Verbindung wird das Leben zum Chaos.“

Wenn wir uns diese Sätze von Sai Baba anschauen, ist es sehr interessant, dass hier zwei Elemente genannt werden. Traditionell wird Religion immer als die „Rückverbindung zu Gott“ beschrieben. Aber es heißt hier an erster Stelle: Das Bindeglied zwischen Mensch und Universum und an zweiter Stelle zwischen der individuellen Seele und Gott. Beides ist wichtig, beides gehört zusammen. Aber eine Religion, die ein Ideal predigt, das unsere Existenz hier ausschließt, ist eine Religion, die wahrscheinlich nur für sehr wenige Menschen praktikabel ist. Wir wissen, dass zum Menschsein Gemeinschaft dazu gehört. Wenn ein Mensch nicht in einer fördernden Gemeinschaft aufwächst, dann ist ihm eigentlich vieles von seinem inneren Potential genommen.

Und wenn ich sage, das ist „up to date“, das brauchen wir heute – und das ist dieser zweite Aspekt, den ich ansprechen möchte – dann meine ich eine Form der Nächstenliebe, die sich nicht im Äußeren erschöpft.

Die Religionen haben viele wunderbare Institutionen hervorgebracht, ob das Diakonie ist, ob das Caritas ist, wie es bei welcher religiösen Gruppierung auch immer heißt; aber das allein im Äußeren zu tun, genügt nicht, um die tiefen Probleme, die die Menschheit heute bewegen, zu lösen. Das heißt, wir brauchen die Verbindung von Spiritualität und Tun, dass Hand und Herz miteinander im Einklang sind.

„Liebe muss im Dienst am Nächsten ihren Ausdruck finden. Die Hungrigen müssen gespeist, die Kranken gepflegt, die Notleidenden getröstet werden. Jesus hat sich in diesem Dienst aufgeopfert. Er hatte großes Mitleid mit den Armen. ‚Ein mitfühlendes Herz ist der Tempel Gottes‘. Jesus predigte die Nächstenliebe, das war seine Botschaft. Heute wird Jesus verehrt, aber seine Lehren werden vernachlässigt.“

Was hier deutlich wird, ist die Tatsache, dass das äußere Tun zwar essentiell ist, aber dass das mitfühlende, liebende Herz dazu gehört. Wir brauchen die Verbindung von beidem.

Und wenn wir uns das in der Religionsgeschichte anschauen, ist es wirklich zu sehen, dass das tatsächlich die Herausforderung für den Menschen heute ist: Es sind in den letzten paar hundert Jahren in den traditionell überlieferten Religionen viele Reformbewegungen entstanden, die genau das auf ihre Fahnen geschrieben haben, nämlich die Liebe zu Gott, die Liebe Gottes, die er zu uns hat und die Liebe, die zwischen den Menschen daraus erwachsen kann. Diese Integration von Irdischem und Göttlichem, spirituellem und praktischem Handeln, ist die Herausforderung, die wir heute haben.

„Derjenige“, sagt Sai Baba, „der die Vereinigung mit dem Selbst durch Meditation sucht, hält die Verwirklichung göttlicher Glückseligkeit für das Wichtigste. Aber ebenso wichtig ist es, das Wohlergehen der Welt zu fördern. Um zu diesem Ziel zu kommen, muss der Meditierende bestimmte physische, verbale und mentale Neigungen aufspüren und beherrschen lernen.“

Es geht also um die Transformation, und das in eigener und freier Verantwortung. Wir haben in Deutschland immer mehr Single-Haushalte. Da lebt ein Mensch in seinen eigenen vier Wänden für sich, die Menschen sind immer mehr auf sich zurückgeworfen. Unsere heutige Zeit ist ja eine Zeit ungeheurer Veränderungen, das Wissen verdoppelt sich immer schneller. Der Druck in der Wirtschaft, im Arbeiten wird immer stärker. Und ich kann Ihnen nur sagen, er wird so lange immer stärker werden, bis wir irgendwann verstehen, dass es so nicht mehr weiter gehen kann; bis wir verstehen, dass das eine Sackgasse ist; bis wir uns in dem Rad des Hamsters so müde gedreht haben, dass wir verstehen, dass wir zu einer neuen Form unseres menschlichen Lebens erwachen sollen; und dass dieses Erwachen natürlich auch eine Bearbeitung des Dunklen in uns beinhaltet, dass es natürlich auch ein Prozess ist, der manchmal zwickt und kneift und schmerzhaft ist, aber im Endeffekt ein Prozess ist, der natürlich ist. Indem wir das in uns lebendig machen, was wir in unserem Innersten tragen, eine sehr unschuldige, eine sehr wache, eine sehr weisheitsvolle Liebe in unserem Herzen, die nicht emotional ist, die nicht nach außen projiziert in den Erwartungen, die wir haben, sondern die in sich selbst Genügsamkeit, Frieden hat und aus dieser inneren Kraft und Mitte ausstrahlen kann.

### **Die Kraft der Liebe**

Ich möchte den Vortrag beenden mit einem Gedicht, mit einem kurzen Text, mit einer Meditation über die Kraft der Liebe, die Sai Baba in einem seiner Vorträge formuliert hat:

Der Herr ist Liebe.  
 Liebe ist seine Form.  
 Alle Wesen sind Liebe.  
 Liebe rettet und dient.  
 Durch Liebe allein wird Gott sichtbar.  
 Die Liebe offenbart Ihn in allem.  
 Liebe bindet einen Menschen an den anderen.  
 Liebe verknüpft ein Ding mit dem anderen.  
 Ohne Liebe wäre das Universum nicht.  
 Die höchste Art der Liebe lässt uns  
 den Herrn in allen Wesen sehen.  
 Der Herr ist in gleichem Maß in allem gegenwärtig.  
 Leben ist Liebe.  
 Liebe ist Leben.  
 Ohne Gott kann nichts und niemand existieren.

Jeder lebt durch den Willen Gottes.  
Sein Wille wirkt als Liebe in jedem von Euch.

Er regte das Gebet an:

Möge die ganze Welt glücklich sein.

Denn er macht Euch bewusst,  
dass der Gott, den Ihr verehrt, den Ihr liebt,  
nach dem Ihr Euer Leben ausrichtet,  
in allen Wesen als Liebe existiert.

So dehnt sich die Liebe aus  
und schließt die ganze Schöpfung ein.

Übertragung des Vortrags: Eva Fahrenhold

## Vorsokratiker und Advaita, Teil 2\*

### George Bebedelis

---

Nun komme ich zum zweiten prä-sokratischen Philosophen, nämlich Heraklit.

Heraklit ist etwas jünger als Pythagoras, etwa 40 Jahre (540 – 480 BC). Man nennt ihn den „dunklen Philosophen“.

Als ich einmal hier im Stillen Haus war und über Plato und Aristoteles berichten durfte, war die ganze Zeit unser geliebter Thorbjörn unter uns. Nach meinem Vortrag ging ich zu ihm und fragte ihn: „Thorbjörn, wir haben jetzt den Platon und Aristoteles durchgenommen, und gesehen, dass das für unsere Arbeit wichtig ist – kannst du mir bitte sagen, was du mir raten würdest, wenn ich noch ein bisschen mehr über diese große Philosophie forschen möchte? Er dachte ein wenig nach und dann sagte er: Heraklit.“

Heute nun, an diesem wundervollen, sonnigen Pfingsttag, haben wir eine weitere Möglichkeit dazu; die Pfingst-Feier ist für das Christentum sehr gesegnet. Leider hat man das Wichtigste dabei vergessen. Man feierte die Erleuchtung der Apostel. Das heißt: Sie empfingen das Göttliche Licht und das Dritte Auge wurde geöffnet – sie konnten die Wahrheit sehen und sie den Menschen mitteilen.

Zurück zu Heraklit. Von Heraklit selbst gibt es keine Text-Überlieferung. Aber wir wissen von Schreibern aus vielen Jahrhunderten später, dass er tatsächlich ein Buch geschrieben hat und dass der Titel dieses Buches „Über die Natur“ (Peri Physeos; Physis = Nature) lautete; all diese Texte der Philosophen waren mehr oder weniger über die Natur. Diogenes Laertius berichtet uns, was Sokrates über das Buch des Heraklit gesagt hat:



„Die Tradition sagt, dass Euripides das Buch des Heraklit an Sokrates weitergegeben und ihn um seine Meinung gebeten habe. Sokrates habe geantwortet: ‚Was ich verstanden habe, ist groß(artig); was ich nicht verstanden habe, glaube ich, ist ebenso groß(artig). Jedoch bedarf es eines Delischen Tauchers, um seine Bedeutung zu ergründen!‘“ (Diogenes Laertius, II 22)

„Delischer Taucher“ bedeutet: ein Taucher von der Insel Delos – einer Insel in der Nähe von Tenos – und diese Taucher waren in antiken Zeiten sehr berühmt als ausgezeichnete Fischer von Schwämmen und Perlen. Das sagt also Sokrates: Man muss ein Delischer Taucher sein, um zu verstehen, was Heraklit gesagt hat.

Ich glaube, dass unser Hintergrund, nämlich die Lehre Swamis, uns beträchtlich helfen kann, jene Passagen zu verstehen, mit denen sich heute viele Philosophen herumplagen. Viele dicke Bücher werden über seine Philosophie geschrieben; manches Mal verlieren sie sich in Worten und Analysen. Aber mit dem Schatz, den Swami uns gegeben hat, können wir leicht ihren Sinn verstehen. Leider fragen die modernen Philosophen: „Was ist dies?“ und damit bleiben sie unterhalb der Sinne; sie gehen nicht über die Sinne hinaus, zur Frage: „Was ist das?“

Ich werde nun über drei Dinge in diesem Buch von Heraklit sprechen:

- Feuer
- Logos
- Gegensatzpaare

Feuer – „Pyr“ ist das Originalwort.

Was sagt Heraklit (Fragment 30)? Es ist ein Fragment, denn wir haben lediglich Fragmente von Heraklit – und wer hat sich die Arbeit geleistet, diese Fragmente zusammenzustellen? Dieses monumentale Werk wurde von einem Deutschen Gelehrten zu Beginn des letzten Jahrhunderts zusammengestellt; es war Hermann Diels\* (1922†). Dieser Mann suchte alle alten Texte durch und stellte alle Fragmente zusammen, sodass wir nun leicht sehen können, was Heraklit gesagt hat.



Er sagte:

„Dieser Kosmos wurde nicht von einem Gott oder Menschen gemacht; sondern er ist immer gewesen und wird immer sein: ein ewig lebendes Feuer, sich immer wieder in regelmäßiger Folge entzündend und in regelmäßiger Folge erlöschend.“

(Heraklit, Fragment 30)

„Alle Dinge werden zu Feuer und Feuer zu allen Dingen;  
so wie Waren zu Gold werden und Gold zu Waren.“

(Heraklit, Fragment 90)

Swami sagt:

Juwelen gibt es viele; Gold ist Eins.

Sterne gibt es viele; der Himmel ist Eins.

Nationen gibt es viele; die Erde ist Eins.

Wesen gibt es viele; der Atem ist Eins.

Wir können hinzufügen:

Funken gibt es viele; Feuer ist Eins.

Dieses „pyr“, Feuer, ist mit dem einen Ursprung des ganzen Universums verbunden. Heraklit nennt es „pyr“, Feuer, warum? Weil Ephesus, wie ich schon erzählt habe, von den Persern besetzt war und in Persien die Zoroastrier zu Hause waren; und im Zoroastrismus gibt es das Feuer-Symbol. Gott wird mit Feuer verehrt. So können wir das Feuer Heraklits mit dem Feuer des Zoroastrismus in Verbindung bringen, denn die Griechen waren mit den Weisheiten des Ostens sehr gut vertraut.

Ein anderes Wort, um Feuer zu beschreiben sind Donner und Blitz, denn dieser waren mit Gott Zeus verbunden; auch Indra hat einen Donner-Blitz und es gibt eine Passage, die lautet:

„Heraklit sagt, dass der Donnerblitz alle Dinge steuert als Ewiges Feuer.

Er sagt auch, dass dieses Feuer mit Intelligenz ausgestattet ist

und die Ursache ist, die alles dirigiert.“

(Hippolyt, Widerlegung, IX, 10, 7)

Wie wir sehen, ist es nicht nur das Element Feuer; sondern er spricht sehr deutlich davon, dass dieses Feuer mit Intelligenz ausgestattet ist. Dies Feuer ist ein Symbol des Göttlichen Ursprungs, das Göttliche „nous“, der Göttliche Geist.

## Nun zu Logos

Das Wort „Logos“ ist euch bekannt aus meinen Vorträgen über Aristoteles und Platon – aber ursprünglich geht es auf Heraklit zurück. In den Fragmenten 1,2 und 3,4 zusammen genommen sagt er:

„Obgleich ‚Logos‘ immer gegenwärtig ist,  
bemerken die Menschen Ihn nicht, selbst wenn sie Ihn hören ...  
Und obgleich alles in Übereinstimmung mit dem Logos geschieht,  
sind sie nicht in der Lage, Ihn zu erfahren ...  
Obgleich Logos allen gemein ist, leben viele, als hätten sie eigenes Wissen ...“

Das ist auch ein wichtiger Punkt, dass dieses Göttliche Bewusstsein, dieser Logos, diese Weisheit allen zugänglich ist.

„Sie sind wie Narren, die taub sind, obgleich sie hören.“

(Heraklit, Fragmente 1, 2, 34)

Dies verbindet uns mit dem Christentum, mit dem Evangelium des Johannes: „Zu Anfang war das Wort.“ Aber ursprünglich stand geschrieben: „Am Anfang war Logos“ – denn Johannes lebte in Ephesus und Ephesus war der Geburtsort von Heraklit; das war zwar fünfhundert Jahre später, aber in dieser Gegend ist die Bedeutung des Wortes „Logos“ noch lebendig gewesen: Göttliches Prinzip, das alles durchdringt.



Zu Beginn seines Evangeliums sagt er also, dass Gott dieser „Logos“ ist, der dann im Körper Jesu zu Fleisch wurde.

Oben seht ihr ein Bild der Heiligen Trinität; Jesus hält eine Tafel auf der LOGOS steht – das Gemälde ist aus einer orthodoxen Moskauer Kathedrale; sie sind dort orthodox wie die Griechen. Ich war überrascht, als ich das sah. Wir hatten ein Seminar in Moskau und ich besuchte die Christ-Erlöser-Kathedrale. Ich schaute nach oben und sah dies: LOGOS. Dieser LOGOS ist das Göttliche/Gott.

## Die Einheit der Gegensätze

Heraklit sagt:

„Der Weg aufwärts und der Weg abwärts sind ein und derselbe.“ (Fragment 60)

„Die Lebenden und die Toten, die Wachenden und die Schlafenden,  
Jung und Alt sind ein und dasselbe.

Denn Ersteres verändert sich und wird Letzteres  
und Letzteres verändert sich und wird zu Ersterem.“ (Fragment 88)

Also gibt es keinen Unterschied zwischen Gut und Schlecht.

Einmal fragte ich Swami:

„Swami, was ist mit Gut und Schlecht?“ Er antwortete: „Gut und Schlecht? Es gibt kein Gut und Schlecht. Nimm diesen Apfel...“, sagte Er, „iss ihn. Morgen – was ist mit dem Apfel?“

Was ist Gut und was ist Schlecht? Er sagte mir, dass es nur eine Sache der Zeit sei. Zeit macht das Gute zum Schlechten und das Schlechte zu Gutem.

Das bedeutet, dass wir – wenn wir uns an Zeit binden – unweigerlich in der Dualität sind. Die Gegensatzpaare konstituieren diese phänomenale Welt.

Heraklit sagt:

„Gott ist Tag und Nacht, Winter und Sommer,  
Krieg und Frieden, Sättigung und Hunger;  
aber Er nimmt verschiedene Formen an;  
wie das Feuer, wenn es mit verschiedenen Inzensen vermischt wird,  
entsprechend des Duftes benannt wird.“ (Fragment 67)

Gott ist Tag und Nacht, Winter und Sommer, Krieg und Frieden: Einheit in der Vielfalt – es gibt nur EINS.

Und dies erinnert mich an die Narayana Upanishad, die fast täglich in Prasanthi Nilayam rezitiert wird:

Dyavaprithivyau ca Narayanaha  
Himmel und Erde sind Narayana  
Kalasca Narayanaha  
Zeit ist Narayana  
Disasca Naraynaha  
Raum ist Narayana  
Urdhvasca Narayanaha  
Die Höheren Welten sind Narayana  
Adhasca Narayanah  
Die Unterwelt ist Narayana  
Antarbahisca Narayanaha  
Die innere und äußere Welt ist Narayana  
Narayana evedagm sarvam  
Alles ist Manifestation von Narayana  
Na dvitiyo' sti kascit  
Es gibt kein Zweites.

Dies wird täglich vor Swami rezitiert, alles ist Narayana, alles ist Gott.

Und ich komme zum Schluss mit Heraklit:

„Hört nicht auf mich, sondern auf den Logos;  
weise ist es zu sagen: Alles ist Eins.“  
(Heraklit, Fragment 50)

wird fortgesetzt...

\*Die Fragmente der Vorsokratiker ist die in Deutschland maßgebliche Sammlung aller überlieferten Texte, Lehrmeinungen und Zeugnisse der griechischen Philosophen vor der Zeit von Sokrates, also im Wesentlichen bis zum Ende des 5. Jahrhunderts vor Christus. Nach dem Herausgeber Hermann Diels und seinem Mitarbeiter Walther Kranz wird das Werk als Diels/Kranz oder Diels-Kranz zitiert. (Anm.d.Red.)

Transkript des Vortrags von G. Bebedelis vom 23. Mai 2010, mit freundlicher Genehmigung des ESSE Instituts

## Wenn die Welt auf euch einschlägt ...

### Aravind Balasubramanya

---



Amey vertraute sich seinem geliebten Herrn und Meister Bhagawan Baba während seiner MBA-Tage (2003-2005) an.

Es gibt ein sehr berühmtes Zitat: „Ein wahrer Freund ist derjenige, der hereinkommt, wenn die Welt auf dich einschlägt.“

Wenn ich an meinen Herrn und Meister, Freund und Führer, Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, denke, scheint diese Aussage so geeignet, ihn zu beschreiben. Und doch fühlt es sich nicht vollständig an, denn mein Swami ist immer an meiner Seite. Es ist nicht so, als ob Er nur dann hereinkommt, wenn die Welt auf dich einschlägt. Es gibt keine Notwendigkeit für ihn „hereinzukommen“, denn Er ist immer an meiner Seite, auch wenn die ganze Welt ausgestiegen ist. Und das ist alles, was zählt, denn mit Gott an meiner Seite gibt es immer Erfüllung und Wohlsein, die ich in mir fühle – unabhängig davon, wie die Dinge im Leben laufen.

Dies war vor einigen Tagen Gegenstand von Gesprächen mit meinem Bruder und Vertrauten Amey Deshpande.

Für diejenigen, die spät gekommen sind, lasst mich Amey schnell als meinen Klassenkameraden während meiner Postgraduiertenzeit vorstellen, der mir aufgrund gemeinsamer Ideale, Leidenschaften und vor allem der Liebe zu Swami sehr nahegekommen ist. In der Tat plante ich, ihn als meinen besten Freund zu krönen, bevor Swami diese Krone nahm und mir gewährte! Er hatte auch eine sehr interessante und einzigartige erste Erfahrung mit Swami in Prasanthi Nilayam.

Die persönliche Erfahrung, die er mit mir teilte, geht auf seine Zeit in der Grundschule zurück, auf das Jahr 1991, um genau zu sein. So schön und ergreifend war die Episode, dass ich ihn bat, mir zu erlauben, sie mit der Welt zu teilen. Nach ein wenig Zögern stimmte er zu, und mein Herz freute sich. Und so teile ich bei aller Freude und vorweggenommener Aufregung und den wunderbaren Wegen Swamis Ameys Erfahrung.

#### **Die 5 Personen, die schuldig sind, wenn eine „Sünde“ begangen wird**

Für einen Jungen in der Grundschule ist die 7. Klasse eine Art Höhepunkt, den man nur noch zu gegebener Zeit übertreffen kann. Er wird der dienstälteste Junge der Schule und alle Privilegien – Prasadam-Verteilung im Mandir, Vornesitzen während des Darshans, Kapitänsein bei den verschiedenen Sport- und Kulturmanschaften – werden automatisch seine. All das ändert sich, wenn er den Übergang in die VIII. Klasse der Higher Secondary School macht, wenn er der Junior-Schüler auf dem Campus wird, wo die ältesten Studenten die Jungen der 12. Klasse sind.



Der Vorfall im Jahr 1991 ereignete sich, als Amey Schüler der 7. Klasse war, in der Hoffnung, in diesem Jahr groß herauszukommen.

„Ich war ziemlich gut als Student und pflegte immer gut während der verschiedenen Prüfungen und Examina abzuschneiden.

Einmal, während meiner Komponententests, als ich wütend die Probleme in meinem Maths-Papier löste, hörte ich ein leichtes Flüstern. Ich schaute auf und sah, dass es mein Freund SKP war, der versuchte, meine Aufmerksamkeit zu erregen. SKP war ein wenig schwach in seinem Studium und so, bei vielen Gelegenheiten, kämpfte er darum zu bestehen. Offenbar hatte ihn die Matheaufgabe verwirrt und er suchte verzweifelt nach Antworten. Mein Herz ging zu ihm hinaus und ich signalisierte ihm, mit welcher Frage er zu kämpfen hatte. Als mir das klar wurde, schrieb ich die Antwort auf ein Blatt Papier, rollte sie auf und ließ sie auf den Boden fallen. Er ließ einen Bleistift fallen und beugte sich nach unten, um ihn aufzunehmen. Er nahm das Stück Papier zusammen mit dem Bleistift.

Und so brachte Amey die Stimme seines Gewissens zum Schweigen, um einem Freund zu helfen.

Obwohl er sich entschieden gegen das Abschreiben während der Prüfungen aussprach, war er der Meinung, dass Hilfe kein so großer Fehler sei. Er wusste nicht, was Swami immer über eine „Sünde“ gesagt hatte: Es gibt fünf Parteien, die bei jeder Sünde schuldig sind:

„Für jede Tat der Sünde sind in erster Linie fünf Personen verantwortlich. Einer, der die Sünde begeht, einer, der die Ursache ist, einer, der den Akt der Sünde fördert, einer, der die Mittel und Wege zeigt, die Sünde zu begehen, und einer, der sie bezeugt. Alle fünf werden mit den Konsequenzen zu rechnen haben.“ (Diskurs am 14. Februar 1999, Sai Kulwant Halle)

Sogar ein einziger schwarzer Punkt ist leicht auf einem sauberen weißen Papier zu sehen.

### **Die Theorie des sauberen Papiers**

Gestatten Sie mir hier eine kleine, aber relevante Abschweifung. Es ist eine leicht zu akzeptierende Tatsache, dass sogar ein kleiner schwarzer Fleck auf einem weißen Papier leicht bemerkt wird. Auch eine kleine Sünde oder ein Fehler auf unserem ansonsten sauberen „Karma-Papier“ wird leicht bemerkt. Und Karma ist unausweichlich. Manchmal braucht die „Strafe“ für unsere falschen Taten Zeit, um anzukommen. Zu anderen Zeiten kommt sie sofort an. Ich habe das Gefühl, dass im letzteren Fall das Karma-Papier so sauber ist, dass sogar ein einziger Fleck eklatant hervorsticht. So wird es sofort „gesichtet“! Und wenn wir also sehen, dass jeder kleine Fehler oder jedes Unrecht, das wir begehen, sofort „bestraft“ zu werden scheint, sollten wir uns freuen, dass unser Karma-Papier ansonsten sehr sauber ist! Es ist ein Ort des Feierns und nicht nur der Verzweiflung.

Ich habe darauf hingewiesen, weil es scheint, dass Ameys Karma-Papier sehr sauber war. Sein kleiner Akt, einen Zettel herunterzuwerfen, um einem Freund zu „helfen“, wurde bemerkt und dem Klassenlehrer zur Kenntnis gebracht.

### **Die Kopier-Katze ist aus dem Sack**

Die Klassenlehrerin wusste, dass Amey ein sehr guter Junge war, und so achtete sie nicht sehr auf die Beschwerde. Amey fühlte sich „gerettet“. Gottes Universum ist jedoch so liebevoll, dass es sich immer verschworen hat, dafür zu sorgen, dass jedem Einzelnen in Ihm nur das Beste passiert.

Es war eine lustige Abfolge von Ereignissen. Als der Lehrer unsere Papiere korrigierte, war auch mein Klassenlehrer zufällig da. Der Mathematiklehrer bemerkte plötzlich: „Hey! Schauen Sie sich diesen SKP an. Er hat alle Schritte falsch gemacht, ist aber irgendwie bei der richtigen Antwort angekommen ...“ Diese Aussage löste das Gedächtnis der Klassenlehrerin aus. Sie wiederholte die Klage, die sie gehört hatte, gegenüber der Mathelehrerin. Schnell wurden ich und SKP zu ihr gerufen.

Und dann folgten einige der erschütterndsten Zeiten von Ameys (und vielleicht SKPs) Leben in der 7. Klasse.

Sie erhielten Druck von den betroffenen Lehrern und der Schulleiterin. Alle ihre Prüfpapiere wurden für nichtig erklärt, und sie mussten alle Tests wiederholen. Es wurde auch entschieden, dass sich eine „ungesunde“ Freundschaft zwischen Amey und SKP entwickelt hätte und sie daher getrennt werden mussten. Der Plan war, einen von ihnen in einen anderen der 3 Abschnitte der Klasse zu verlegen, damit die beiden während der Schulzeit nicht im selben Raum sein würden. Auch ihre Plätze in der Herberge wurden so getrennt, dass der Kontakt zwischen ihnen minimal wurde.

### **Die Welt schlägt zu**

Was mich am meisten verletzte, war die Einstellung meiner Umwelt zu mir. Als die Frage des Klassenwechsels kam, bat jeder in meiner Klasse den Klassenlehrer, dass ich weggeschickt werden sollte und nicht SKP. Dafür gab es einen Grund: Der SKP war ein hervorragender Fußballtorwart, der während der Sektionsspiele sehr nützlich sein würde. Ich hatte keine solchen sportlichen Fähigkeiten. Aus dem gleichen Grund baten die Schüler der anderen Klasse auch ihren Lehrer, SKP zu nehmen und nicht mich! Ich fühlte mich sehr niedergeschlagen, abgelehnt und gedemütigt.

Amey war (und ist) enorm begabt im Singen und Spielen der Tabla. Aber es gab keine Wettbewerbe an diesen Fronten und unabhängig von der Sektion, in der er war, würde er Tabla für alle spielen.

Die Lehrer sagten mir auch, dass sie wegen mir die zusätzliche Last zu tragen hatten, neue Fragepapiere zu erstellen. Die Schulleiterin sagte, dass sie solche Betrüger nicht mochte und Swami auch solche Jungen nicht mögen würde. Ich fühlte mich wirklich erniedrigt. Ich fühlte mich schlecht über den Fehler, den ich gemacht hatte, aber ich fühlte, dass ich keine Chance bekam, zu zeigen, dass ich jetzt bessern würde und ein neues Blatt aufschlagen würde.

Der Segen, in der Sathya Sai Grundschule zu sein, ist, dass man früh im Leben lernt, dass Gott der größte und in der Tat einzige Zufluchtsort ist. Und so begann Amey zu Swami zu beten. Er weinte und bereute das, was er getan hatte, und betete für eine zweite Chance. Unterdessen vertiefte sich mit den verstreichenden Tagen das Gefühl, nicht gewollt zu sein.

### **Der Herr ist immer noch an der Seite**

Ich kann nie vergessen, dass Donnerstagsmorgen, als wir zum Darshan gingen, ich allein in einer Ecke saß. Swami kam nach der Darshan-Sitzung heraus, um mit den Grundschulkindern zu sprechen. An diesem Tag schien er wütend und verärgert darüber, wie undiszipliniert die Studenten waren. Er sagte: „Deine Eltern schicken euch mit aller Liebe und Fürsorge hierher, damit ihr zu guten Jungen heranwacht – Jungen mit Charakter. Habt ihr keine Dankbarkeit oder Liebe? Ihr seid so undiszipliniert. Swami will keine bösen Jungs. Ich will nur gute Jungs.“

Als Swami so weitermachte, begann Amey zu spüren, dass sogar sein Gott ihm jetzt eine Abreibung gab. Wusste Swami nicht, was in seinem Herzen war? Hat er nicht gemerkt, wie stark er umgekehrt war? Wusste er nicht, dass er ein neues Blatt aufgeschlagen hatte? Der Fehler, den er gemacht hatte, war sofort behandelt und bestraft worden. Warum wurde seine Güte nicht mit der gleichen Schnelligkeit belohnt?

Heute, wenn ich zurückblicke, halte ich es nicht für unglaublich. Ich weiß, dass es die Natur Gottes ist. Aber damals war es etwas, von dem ich nie glaubte, dass es passieren würde. Swami sprach weiter ...

„Ich will nur gute Jungs. Gute Jungs, die Swami zuhören und seinem Wort folgen. Gute Jungs mögen ...“ und Er zeigte auf mich. Er rief mich vor und legte seinen Arm über meine Schulter und fuhr fort:

„Seht, dieser Junge ist den ganzen Weg von Abu Dhabi gekommen. Und er tut alles nach Swamis Wünschen. Er ist ein guter Junge, und jeder muss ihm nacheifern.“

In einem einzigen Moment hatte sich Amey nicht nur in einen Klassenhelden, sondern auch in einen Schulhelden verwandelt. Dieselben Lehrer kamen zu ihm und sagten ihm, dass er etwas ganz



Amey vor seinem lieben Swami

Besonderes sei und sie seine Güte nicht gesehen hätten. Seine Klasse war froh, dass er bei ihnen geblieben war und nicht auf den anderen Abschnitt verlegt worden war. Als Außenseiter wurde er zu einem Ideal, das der Nachahmung würdig war.

### Die Lektionen

Ich weiß, was ich bin. So wie ich weiß, dass ich kein Sünder bin, zu dem ich stilisiert wurde, weiß ich auch, dass ich nicht das Ideal bin, das Swami den anderen gesagt hat. Aber die ganze Episode hat mir eine Lektion ins Herz gelegt – Mein Swami ist immer an meiner Seite, ob ich es erkenne oder nicht. Er hat gezeigt, dass er meine innersten Gedanken und Gefühle versteht. Er hat gezeigt, dass er an meiner Seite ist, unabhängig davon, was passiert.

Heute, wenn irgendetwas schief zu laufen scheint, erinnere ich mich an diesen Vorfall und versichere mir, dass Swami an meiner Seite ist. Er weiß, was alles geschieht, und wenn die Zeit reif ist, wird er eintreten und das Notwendige tun. Ich habe auch gelernt, dass, wenn Gott an deiner Seite ist, die Welt einfach auch an deiner Seite läuft. Also werde ich all meine Gedanken, Gefühle, Worte und Taten auf Gott konzentrieren. Der Herr ist die Frucht und die Welt ihr Schatten. Die Jagd auf den Schatten bringt nie Früchte, aber die Frucht zu bekommen, bringt auch die Gabe des Schattens mit sich!